

hohe Fehlzeiten einer Referendarin

Beitrag von „unter uns“ vom 4. November 2012 19:26

Lustig, gleich wieder ein Schwung Beiträge aus der Rubrik "eine Berufsgruppe, die sich selbst nicht Ernst nimmt". Und natürlich muss man der ratsuchenden Kollegin erst mal ins Stammbuch schreiben, dass sie eine Mobberin ist.

Wer im Referendariat ohne klar erkennbare (Krankheits-)Gründe ständig wochenlang fehlt, ist für den Beruf ungeeignet und wird sich später zu einer potentiell Jahrzehnte währenden Belastung für Schüler und Kollegen entwickeln. Die Forderung, hier "Hilfe zu leisten" ist nicht Lösung, sondern Teil des Problems. Sie schiebt Entscheidungen hinaus und ungeeignete Leute durch die Prüfungen, bis sie - welch Wunder - in der Klasse stehen (bzw. nicht stehen). Beispiele gibt es mehr als genug.

Ich würde daher auch das Gespräch suchen, und zwar entweder mit der Referendarin und ihren Ausbildern oder der SL und darauf drängen, perspektivische Klarheit zu haben. Dabei würde ich verdeutlichen, dass es mir nicht darum geht, irgendwelche Diagnosen zu erfahren, sondern darum, Planungsmöglichkeiten zu bekommen. Sollte tatsächlich eine schwere akute Krankheit bestehen oder eine familiäre Extremsituation herrschen, wäre ein konsequentes Aussetzen sicherlich das Beste. Sollte sich dagegen abzeichnen, dass hier unspezifische, diffuse Probleme bestehen, die mit der Gesamtsituation "Schule" zu tun haben, würde ich mit der Referendarin schlicht nicht mehr planen. Dann soll der SL eben anordnen, in welche Klasse sie gehen darf.